

FWK Hoffmann, Klaus,
Rathaus Spanischer Bau,
Raum B 229
50667 Köln

Tel. 0221 / 221-23840

Fax 0221 / 221-28770

E-Mail klaus.hoffmann1@stadt-
koeln.de

An den
Vorsitzenden des
Rates

Herrn
Oberbürgermeister Jürgen Roters

Eingang beim Amt des Oberbürgermeisters: 10.07.2011

AN/1434/2011

Änderungs- bzw. Zusatzantrag gem. § 13 der Geschäftsordnung des Rates

Gremium	Datum der Sitzung
Rat	14.07.2011

TOP 10.19 – Archäologische Zone und Jüdisches Museum in Köln

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

die Freien Wähler Köln beantragen, die Vorlage durch folgenden Beschluss zu ersetzen:

1. Die bisherigen Planungen für das „Haus und Museum der jüdischen Kultur“ auf der Grundlage des Wettbewerbsergebnisses sind einzustellen.
2. Die „Archäologische Zone“ wird im Rahmen der von der „Regionale 2010“ zertifizierten Entwurfsplanung eigenständig mit der Maßgabe fortgeführt, dass der ursprüngliche Kostendeckel in Höhe von 20 Mio. Euro nicht überschritten wird.
3. Die dazu notwendigen Umplanungen sind in Abstimmung mit dem Land NRW so vorzunehmen, dass notwendige Schutzbauten auf ein Minimum reduziert, möglichst klein gehalten und an die Topographie der Oberfläche des Rathausplatzes angepasst werden.
4. Eine Erschließung der unter der Platzoberfläche liegenden Denkmäler soll über das historische Rathaus (Band-Anbau) erfolgen. Deren Sichtbarkeit für Passanten auf der Platzoberfläche soll durch das Sonnenlicht polarisierende Glasböden erreicht werden. Diese sollen so in die Topographie des Platzes eingefasst werden, dass die Grundrisse des ehemaligen jüdischen Viertels erfahrbar werden.

5. Die Verwaltung wird beauftragt zu prüfen, in wie weit eine kostengünstige Variante eines „Hauses und Museums der jüdischen Kultur“ mit reduziertem Raumprogramm entweder im Band-Anbau des Rathauses oder im Tiefgeschoss des geplanten WRM-Erweiterungsbaus auf dem Kutz-Gelände realisierbar ist.

Begründung:

Die bisherige Strategie zur Realisierung der Projekte „Archäologische Zone“ und „Haus und Museum der jüdischen Kultur“ ist gescheitert. Aus dem ursprünglichen Plan, das „Haus und Museum der jüdischen Kultur“ über einen Förderverein ohne Beteiligung der Stadt zu finanzieren, ist eine Verwaltungsvorlage für einen Bau unter städtischer Eigenverantwortung in Höhe von 58 Mio. Euro entstanden.

Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass andere städtische Bauprojekte aus dem Bereich Kultur und Stadtgestaltung ihren avisierten Kostenrahmen bereits vor dem Eintritt in die Realisierungsphase sprengen.

Allein beim „Rheinboulevard“, ursprünglich mit 12 Mio. Euro veranschlagt, haben sich in seiner teuersten Variante die Baukosten auf 23,7 Mio. Euro nahezu verdoppelt. Nun wird ernsthaft erwogen, den Kernbestandteil der ursprünglichen Planung, eine Treppe, einzusparen.

Darüber hinaus sind die Sanierungskosten der Flora, ursprünglich mit 22 Mio. Euro veranschlagt, über einen Zwischenschritt von 27 Mio. Euro inzwischen bei 36 Mio. Euro angelangt. Bis zu einer Verdoppelung der anfangs veranschlagten Mittel ist es nicht mehr weit!

Was dies für die Generalsanierung von Oper und Schauspiel, den Neubau des Historischen Archivs und den Erweiterungsbau des WRM auf dem Kutz-Gelände bedeutet, liegt auf der Hand.

Mit Blick darauf verbietet es sich, die vorgenannte Verwaltungsvorlage in Einzelpunkten zu modifizieren. Ein Neustart für die Projekte „Archäologische Zone“ und „Haus und Museum für Jüdische Kultur“ ist daher dringend notwendig.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Klaus Hoffmann